

Zahnmedizin immer wieder neu denken, auch gegen den Strom

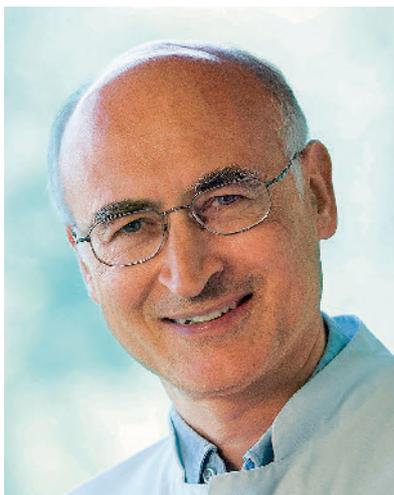
Prof. Dr. Dr. Hans Jörg Staehle zum 65. Geburtstag

Hans Jörg Staehle wird in diesem Jahr 65 Jahre alt. Anlass genug, uns über unseren ehemaligen bzw. aktuellen Chef, unseren Mentor, Kollegen und Diskussionspartner Gedanken zu machen und diese mit der zahnmedizinischen Fachwelt bzw. „Community“ zu teilen.

Hans Jörg Staehle legte das Abitur an einem musischen Gymnasium in Schwabach ab und studierte in Freiburg im Breisgau Zahnmedizin und Medizin. Auch als Wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Freiburg, Assistent in einer Praxis in Böblingen und Sanitätsoffizier bei der Bundeswehr in Ulm/Donau blieb er Baden und Württemberg treu. Bis heute kann und will er eine prägnant schwäbische Prägung nicht leugnen. Die Entscheidung für eine Hochschulkarriere führte ihn dann zunächst in den hohen (Kiel) und anschließend nicht ganz so hohen Norden (Münster), wo er sich habilitierte. Die Berufung zum Ordinarius und Ärztlichen Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde der Klinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten des Universitätsklinikums Heidelberg ließ ihn schließlich wieder in den Südwesten zurückkehren, nach Baden, das in Heidelberg gar nicht so badisch, sondern eher kurfürstlich ist.

Hans Jörg Staehle hatte zahlreiche Funktionen in den wissenschaftlichen Fachgesellschaften. Er war 1993–1994 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Grundlagenforschung (AfG) der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK). 1997–2002 fungierte er als Sprecher der Deutschen Hochschullehrer für Zahnerhaltung. 2004–2008 war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ). Darüber hinaus arbeitete er in verschiedenen Gremien der DGZMK (einschließlich dem Direktorium der APW) mit.

Hans Jörg Staehle hatte immer feste Überzeugungen, für die er sich auch von heftigsten Widerständen unbeirrt einge-



Prof. Dr. Dr. Hans Jörg Staehle

(Abb. 1: privat)

setzt hat. So musste er sich mit dem Beginn seiner Tätigkeit in Heidelberg mit militanten Amalgamgegnern auseinandersetzen. Dies resultierte zum einen in einer großen Studie zu psychologischen Komponenten von Materialunverträglichkeiten und zum anderen in einem Fernsehauftritt bei „Schreinemakers live“. Trotz aller guten Argumente wollte bald kaum noch ein Patient in Heidelberg Amalgamfüllungen. Vielleicht ist dies auch ein Ausdruck des deutschen Südwestens, der sich private Zuzahlungen zumeist leisten kann.

Seit Langem setzt sich Staehle mit guten sachlichen Argumenten für die Etablierung zusätzlicher Fachzahnärzte (z.B. Parodontologie, Endodontologie) in der Zahnmedizin ein. Ein heißes Thema in der Standespolitik, die mehrheitlich trotz immer stärkerer Differenzierung der Zahnmedizin den sogenannten Generalisten propagiert und die Fachzahnärzte manchmal für überflüssig und gelegentlich als gefährlich erklärt.

Staehles Hauptarbeitsgebiete sind die Präventive und Restaurative Zahnheilkunde. Er ist klassischer Zahnerhalter, der in seiner Abteilung aber auch

großzügige Freiräume für die Entfaltung der Parodontologie, der Endodontologie und der Kinderzahnheilkunde eingeräumt hat. Bei der praktischen Umsetzung der Prävention darf sein Einsatz für das wichtige Feld der Zahnzwischenraumhygiene insbesondere mittels Zahnzwischenraumbürstchen nicht unerwähnt bleiben. Kariöse Läsionen im Sinne einer „Totaloperation“ herauszufräsen und durch perfekte Restaurationen zu ersetzen bleibt ohne präventive Maßnahmen Stückwerk. In der restaurativen Zahnheilkunde hat er zwar das Material Amalgam konsequent gegen hysterische Kritik verteidigt, aber ebenso konsequent für sich die fast unbegrenzten Möglichkeiten der adhäsiven Restaurationstechnik erschlossen. Staehles Patienten müssen nicht fürchten, durch indirekte Restaurationen übertherapiert zu werden.

Nicht unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle Staehles Interesse für Lokalkolorit und lokale Geschichte. Mit ausgeprägter Ironie war er dem auf der Spur, was nicht so ganz zum Klischee des romantischen Heidelberg passte. Sein Interesse für Ethik und Geschichte der Zahnmedizin spiegelt sich wider in seiner Auseinandersetzung mit lokalen Religionsvertretern und kriegstreiberischer Agitation der 30er Jahre. Beides bereite er in Buchform reich illustriert auf. Zusätzlich durften sich viele seiner Mitarbeiter bereits an einer CD mit eigens eingespielten Klavieraufnahmen erfreuen. Somit hat Staehle erwiesenermaßen viele Talente, die weit über das Feld der Zahnmedizin hinausgehen und lohnende Betätigungsfelder für die Zukunft sichern. Hier mag sich das musische Gymnasium auszahlen.

In den 32 Jahren seiner Tätigkeit als Ordinarius und Poliklinikdirektor hat Staehle vielen Mitarbeitern eine klinische (z.B. zum DG PARO-Spezialisten für Parodontologie) und wissenschaftliche Weiterqualifizierung ermöglicht. In dieser Zeit haben sich bei ihm zwölf Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen habi-

litiert, von denen vier auf Lehrstühle im In- und Ausland berufen wurden. Kennzeichnend für seinen Führungsstil sind dabei großes Vertrauen und bewundernswerte Toleranz. In diesem Kontext hatte er, selbst Ehemann einer berufstätigen Frau und Vater von drei Kindern,

immer Verständnis für den Spagat, Beruf und Familie in Einklang zu bringen. Familie hat für Staehle hier immer Priorität.

Die Autoren dieses Beitrages gratulieren Hans Jörg Staehle herzlichst zum 65. Geburtstag und wünschen ihm die

Lust und Energie so weiterzumachen wie bisher. 

Prof. Dr. Peter Eickholz, Frankfurt/Main, Prof. Dr. Christof Dörfer, Kiel, Prof. Dr. Dr. Ti-Sun Kim, Priv.-Doz. Dr. Bettina Dannewitz, Priv.-Doz. Dr. Bernadette Pretzl

GESELLSCHAFT / SOCIETY

DGPZM / GAPD

Diesjährige Ausschreibung des dgpzm CP GABA Wissenschaftsfonds eröffnet!



Auch in diesem Jahr schreibt die Deutsche Gesellschaft für Präventivzahnmedizin (DGPZM) Fördermittel in Höhe von 20.000 Euro aus, die von der CP GABA GmbH mit Sitz in Hamburg zur Verfügung gestellt werden. Unterstützt werden Forschungsvorhaben zur Förderung und Verbesserung der Mundgesundheit und zur Verhütung oraler Erkrankungen. „Wir möchten Nachwuchswissenschaftlern die Chance geben, ein eigenes Forschungsprojekt durchzuführen und damit im besten Falle die Voraussetzung für eine Anschluss-Förderung beispielsweise durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG schaffen“ sagt der Präsident der DGPZM, Prof. Dr. Stefan Zimmer von

der Universität Witten/Herdecke. „Als Nachwuchswissenschaftler verstehen wir Kolleginnen und Kollegen in Forschungseinrichtungen, die noch keinen Ruf auf eine Professur oder einen Lehrstuhl erhalten haben. Einzige Voraussetzung ist ein guter Antrag. Wir sind stolz darauf, diese Fördermöglichkeit anbieten und damit die zahnmedizinische Forschung insgesamt vorantreiben zu können“, so Prof. Zimmer. Mit dem seit 2013 ausgeschriebenen Förderfonds konnten bereits 9 Forschungsvorhaben ermöglicht werden. Die zur Förderung ausgewählten Projekte werden im Rahmen der Jahrestagung der DGPZM, diesmal am 28. und 29. September 2018 in Dortmund vorgestellt.

Das Antragsformular mit den entsprechenden Hinweisen findet sich unter www.dgpzm.de/zahnaerzte/foerderungen. Abgabefrist für den Antrag ist der 31. Mai 2018. 

Korrespondenzadresse

DGPZM Deutsche Gesellschaft für Präventivzahnmedizin
Universität Witten/Herdecke
Dep. für ZMK | Lehrstuhl für Zahnerhaltung und Präventive Zahnmedizin
Alfred-Herrhausen-Straße 44
58448 Witten
Tel.: 02302/926-660; Fax: -681
info@dgpzm.de; www.dgpzm.de